

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 5 (1897)

Heft: 6

Artikel: Die Organisation der freiwilligen Krankenpflege für das deutsche Heer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

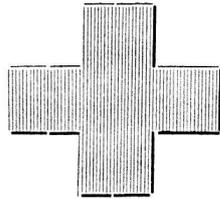
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Kreuz



Abonnement:
Für die Schweiz jährlich 3 Fr.,
halbjährlich 1 Fr. 75, viertel-
jährlich 1 Fr.
Für d. Ausland jährlich 4 Fr.
Preis der einzelnen Nummer
20 Cts.

Offzielles Organ

des

Insertionspreis:
per einbaltige Petitzeile:
Schweiz 30 Ct., Ausland 40 Ct.
Reklamen 1 Fr. per Redak-
tionszeile. Verantwortlich für
den Inseraten u. Reklamenteil:
Haasenstein und Vogler.

Schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins
und des Samariterbundes.

Korrespondenzblatt für Krankenvereine und Krankenmobilenmagazine.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Redaktion und Verlag: Dr. med. Alfred Mürzet, Oberstlieut., Bern.
Kommissionsverlag: Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern.

Annoncen-Regie: Haasenstein und Vogler in Bern und deren sämt-
liche Filialen im In- und Auslande.

Die Organisation der freiwilligen Krankenpflege für das deutsche Heer.

(Militärwochenblatt Nr. 88 vom 17. Oktober 1894.)

Eine der am wenigsten bekannten Thatsachen und doch zugleich eines der wirksamsten Beweismittel für die Friedensarbeit des Roten Kreuzes ist der Umstand, daß der Staat in weitem Umfange auf dessen Hülfeleistung mit aller Sicherheit rechnet und rechnen muß. Trotz der sehr bedeutenden Vermehrung des amtlichen Sanitätsmaterials wird es unmöglich sein, den in einem künftigen Kriege zu erwartenden riesigen Menschenverlusten gegenüber alle vor-
kehrende Sorgfalt der Krankenpflege zu entfalten, wenn das Rote Kreuz mit der Hülfsberei-
tschaft der ganzen Nation nicht hinter dem Staate steht. Wenn er auch die Verbandplätze und
die Lazarete auf dem Kriegsschauplatz wie unmittelbar hinter diesem im Stappenbereich selbst
versehen kann, so erwartet er doch, daß die gesamte Kranken- und Verwundetenpflege zum
mindesten in der Heimat vom Roten Kreuz aufgenommen und durchgeführt werde. In dieser
Erwartung hat der Staat die Mitwirkung des Roten Kreuzes als berechtigt anerkannt und
sie geregelt; in dieser Erwartung verlangt er, daß die freiwillige Hülfe schon im Frieden
organisiert und geschult werde; in dieser Erwartung schließt er fortan jeden Dilettantismus
der Hülfeleistung aus, weil er sich von ihm mehr Schaden als Nutzen versieht. Nur inner-
halb des Rahmens des Roten Kreuzes kann jetzt ein jeder seine Opferwilligkeit und Menschen-
liebe im Kriege frei entfalten. Anschluß und Unterordnung sind für jeden dringend geboten.
In Deutschland beruht die Organisation des Roten Kreuzes durchaus auf diesem Prinzip,
auf der richtigen Erkenntnis, daß den Abstand, um welchen das staatlich Erreichbare hinter
den berechtigten Forderungen der Menschenliebe zurückbleibt, nur die freiwillige Krankenpflege
auszufüllen vermag, daß sie gewissermaßen als drittes Aufgebot des Volkes, das hinter der
Front steht, völlig unentbehrlich ist.

Die Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn, daß nur eine möglichst sorgfältige und
umfassende Organisation der staatlichen und der freiwilligen Hülfe im Frieden den Aufgaben
gerecht zu werden vermag, welche der heutige Krieg mit seinen Massenheeren auf dem Ge-
biete des Sanitätswesens stellt. Die Spitze der freiwilligen Hülfsstättigkeit bildet in Deutsch-
land das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin, welches gleich-
zeitig die Beziehungen zu den ähnlichen Körperschaften der anderen Länder aufrecht erhält.
Neben demselben besteht in jedem der deutschen Staaten ein Landesverein, als dessen größter
sich das Centralkomitee des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und er-
krankter Krieger in Preußen darstellt. Der Sitz desselben ist gleichfalls in Berlin. Unter

diesen Landesverbänden fungieren in Preußen die sog. Provinzialvereine, welche die Vorstände des Vereinswesens in jeder Provinz repräsentieren. Die Landesvereine und die Provinzialvereine fassen mithin die Hilfskräfte der einzelnen Staaten, bezw. der preussischen Landesteile in ihren Händen zusammen und werden dadurch zu Regulatoren der Vereinsthätigkeit. Von ihnen werden die Aufgaben an die unteren Glieder, die Lokalvereine, erteilt und zwar nach den leitenden Gesichtspunkten, die von der Centralstelle ausgehen.

Von den Lokal- oder Zweigvereinen werden die Hilfsmittel, die der freiwilligen Krankenpflege zu Gebote stehen, gesammelt und der praktischen Verwendung dienstbar gemacht. Dies geschieht auf verschiedene Weise. So stellen sie beispielsweise Privatlazarete, bezw. Refoulaeszentenstationen bereit, bilden Pflegekräfte (männliche und weibliche), Krankenwärter, Krankentransporteur und sonstiges Lazaretpersonal heran, beschaffen endlich Vorräte und sammeln Geldmittel. Über Preußen ist gegenwärtig ein reich entwickeltes Netz solcher Lokalvereine ausgebreitet.

Daß das Bild, welches sich bei einem Blick auf die Hilfsmittel und Vorbereitungen der freiwilligen Krankenpflege darbietet, sehr verschiedene Farben zeigt, liegt in den Bevölkerungs-, den wirtschaftlichen und den persönlichen Verhältnissen der einzelnen Provinzen, von denen die im Westen des Landes über ungleich reichhaltigere Mittel gebieten als im Osten. Zur Zeit zeigt das Rheinland die am meisten entwickelte Organisation mit 63 Zweigvereinen und 47 Sanitätskolonnen, an die sich etwa 70 vaterländische Frauenvereine anschließen. Die andern Provinzen folgen dann in nachstehender Reihe: Schleswig-Holstein mit 101 Männervereinen, 11 Sanitätskolonnen, 36 Frauenvereinen; Hannover mit 46 Männer- und 56 Frauenvereinen, 18 Kolonnen; Hessen-Nassau mit 43 Männer- und 50 Frauenvereinen, 39 Kolonnen; Westfalen mit 45 Männer- und 78 Frauenvereinen, 18 Kolonnen; Sachsen mit 31 Männer- und 63 Frauenvereinen, 34 Kolonnen. Von den östlichen Bezirken stehen Pommern und Posen in Bezug auf Organisation der freiwilligen Krankenpflege am weitesten zurück. Große Rührigkeit und lebhaftes Interesse herrschen in der Provinz Westpreußen, wo es 23 Vereine vom Roten Kreuz, 40 Frauenvereine und 17 Kolonnen giebt. In der Provinz Ostpreußen ist das Vereinsnetz durch 35, bezw. 108 Vereine gebildet; dagegen giebt es dort nur 9 Kolonnen. Im preussischen Vereinsgebiet sind 1893 zehn neue Vereine hinzugekommen. Neben den Leistungen der vorgegedachten Vereine auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege verfügt das Centralkomitee noch über 1402 weibliche Pflegekräfte und 251 Pfleger. Diese werden von Korporationen und Vereinen gestellt, welche außerhalb der Organisation stehen und sich zufolge besonderer, mit dem Centralkomitee unmittelbar getroffener Abmachungen hierzu verpflichtet haben.

Zu diesem Pflegepersonal treten die Mitglieder der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege hinzu. Nach dem diesjährigen Berichte der Genossenschaft zählt sie in Nord-, Mittel- und Süddeutschland insgesamt 5703 Mitglieder, von denen 1248 in der Verwundeten- und Krankenpflege vollständig ausgebildet sind und im Ernstfalle zur Verfügung des Centralkomitees stehen.

Außerdem machen große Städte, wie Berlin, Köln, Frankfurt a. M., welche selbständige, den Provinzialvereinen gleichgestellte Verbände sind, sehr bedeutende Auerbietungen. Berlin bringt 5 Privatlazarete mit etwa 2100 Betten auf. Frankfurt a. M. unterhält ein solches Etablissement von 60 Lagerstellen zc. Abgesehen hiervon halten die Vereine noch in städtischen Krankenhäusern und in Privatkliniken eine gewisse Anzahl von Plätzen zu ihrer Verfügung. Den größeren Teil des Transport- und Begleitpersonals für Verwundete und Kranke von dem Schlachtfelde nach den Lazareten, Verbandstationen, Etappenorten und in den Sanitätszügen, sowie für den Dienst zwischen Bahnhöfen und Krankenhäusern liefern der freiwilligen Krankenpflege die sogenannten Sanitätskolonnen. Diese gehen meist aus den Kriegerverbänden hervor, in denen für solche Zwecke ein zahlreiches Personal zur Verfügung steht, das an militärische Formen und militärisches Wesen gewöhnt, sowie mit den Lebensgewohnheiten und den Umgangsformen der jüngeren Heeresangehörigen, denen einst ihre Hilfe gelten soll, vertraut ist, das auch durch ihre militärischen Übungen und zum Teil durch eigene Kriegserfahrungen gestählt und mit manchen erspriesslichen und notwendigen Kenntnissen und Fähigkeiten ausgerüstet ist. Werden solche, für die Kriegszwecke der Kolonnen sehr schätzenswerten, zum Teil ganz unentbehrlichen Eigenschaften von einem hohen patriotischen und soldatischen Pflichtgefühl in ernstern Tagen noch gehoben und gestärkt, und verbindet sich damit

eine durch fachgemäße Schulung und fortgesetzte Übung bereits im Frieden anerzogene praktische Erfahrung, so sind sicher damit alle Anforderungen erfüllt, welche an ein solches Hülfspersonal billigerweise gestellt werden können und müssen.

Die freiwilligen Sanitätskolonnen sind grundsätzlich ausgeschlossen von der Mitwirkung in erster Linie in unmittelbarem Anschluß an die kämpfenden Truppen. Hier ist der Platz der Truppenärzte mit ihrem militärischen Hülfspersonal (Kazaretgehilfen, Krankenträger). Bei besonderen Notständen ist indes den Armeeoberkommandos die Befugnis erteilt, den Anschluß einer Transportkolonne an ein Sanitätsdetaschement behufs Verwendung auf dem Gefechtsfelde zu gestatten. Damit tritt dann die freiwillige Sanitätskolonne unter den militärischen Befehl des betreffenden Detaschementskommandeurs und bildet die Ergänzung der Militärkrankenträger, die in den Truppen ausgebildet und im Kriege abteilungsweise zusammengezogen werden. Nicht minder wichtig ist die dieser Kolonne zufallende Aufgabe des Transportes der Verwundeten aus den vorgeschobenen Lazareten nach der Eisenbahnverladestelle. Die Sanitätskolonnen werden in methodischer Weise theoretisch und dann vor allem praktisch ausgebildet. Sie sind dem zugehörigen Provinzialverein unterstellt. Die Lehrmittel erhalten die Sanitätskolonnen, die möglichst aus militärfreien Leuten zusammengesetzt und namentlich an Eisenbahnkreuzungspunkten und größeren Verkehrsorten stationiert sein sollen, unmittelbar vom Centralkomitee des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Berlin. Die betreffenden Mannschaften werden unterwiesen im Anlegen von Notverbänden, in der Blutstillung, in der Handreichung für Ärzte, im fachgemäßen Aufheben, sowie im Ein- und Ausladen von Verwundeten; ferner in der Herrichtung von Fahrzeugen aller Art für den Krankentransport mit vorschriftsmäßigem Gerät und mit Behelf- und Notmaterial. Ferner sollen diesen Kolonnen sonstige Fertigkeiten anerzogen werden, die dem Hülfspersonal für seine Thätigkeit im Krankentransport, zumal im Kriege, irgendwie von Nutzen sein können.

Wie aus diesen nur in flüchtigen Umrissen gekennzeichneten Obliegenheiten der freiwilligen Sanitätskolonnen hervorgeht, ist das ihnen zugedachte Thätigkeitsgebiet ziemlich vielseitig. In diesem Zweige der freiwilligen Krankenpflege steckt noch ein anderes Hülfselement. Sieht man von dem eigentlichen Kriegszweck der Kolonne ab, so gewährt die vorstehend geschilderte gründliche Ausbildung einer größeren Anzahl von Bewohnern am Ort auch schon in Friedenszeiten die Möglichkeit sofortiger und fachgemäßer Hülfe bei Unglücksfällen und Notständen besonderer Art, wie in Bayern, Baden, Hessen bei derartigen Gelegenheiten schon mehrfach die Thätigkeit der Kolonnen und Corps recht ersprießlich gewesen ist. Ferner sind sie in Süddeutschland, in letzter Zeit auch in Berlin und in einigen Provinzen, als Sanitätswachen bei großen Festen, Festzügen, Unglücksfällen, Volksanhäufungen und dergleichen mit bestem Erfolg verwendet worden. Die Übernahme der freiwilligen Friedensarbeit in Bezug auf die Organisation und Ausbildung solcher Kolonnen bietet besonders Offizieren des Ruhestandes, sowie aktiven und inaktiven Sanitätsoffizieren ein dankbares Feld für ihre Thätigkeit.
(Schluß in nächster Nummer.)

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Aus den Jahresberichten der Sektionen.

Wald verzeichnet ebenfalls einen schönen Zuwachs an Mitgliedern; auf Jahreschluß 1896 betrug die Mitgliederziffer 16 Aktive, 31 Passive und 2 Ehrenmitglieder. Übungen und Vorträge, leider ohne Beteiligung seitens der Ärzte, im ganzen 12; die Zahl derselben wäre größer ausgefallen, wenn die Sektion nicht einen Teil ihrer Arbeitskraft auf die Abhaltung eines Samariterkurses (vergl. Vereinsorgan Nr. 21/1896) verwendet hätte, aus welchem sich seither ein eigener Samariterverein herausgebildet hat. Am 30. Mai wurde eine Nachfelddienstübung durchgeführt. Bekanntlich wird die Delegiertenversammlung des schweiz. Militär-sanitätsvereins im Jahre 1897 in Wald stattfinden; der dortige Sektionsvorstand heißt die Kameraden auf diesen Anlaß hin schon jetzt herzlich willkommen.

Zürich hat ebenfalls eine steigende Mitgliederzahl zu verzeichnen und zählte auf Ende des Berichtsjahres 58 Aktive, 118 Passive und 6 Ehrenmitglieder. Abgehalten wurden 22 Übungen und Vorträge unter Mitwirkung von Ärzten und Dozenten. Am 7. Juni wurde